

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Pass ens op! In der *Bonner Rundschau* sagt die stehende Figur «Herr Schmitz» zum verdutzten Kellner: «Pass ens op: Eines Dags es dä Honecker plötzlich do. Met ener Cessna om Bonner Maatplatz (Marktplatz) jelandet ...»

Überfüllt? Die USA haben den Ex-SS-Mann Martin Bartsch nach Österreich abgeschoben. Dazu erfuhr der Wiener *Kurier* von Neal Sher, einem leitenden Beamten des US-Justizministeriums: Die USA werden weitere unerwünschte Personen nach Österreich abschieben. Hierzu brummt im gleichen Blatt die stehende Figur «Weinstein» sauer: «In Österreich is ka Platz mehr für Nazis, die Amerikaner sollen sich schleunigst um a andere Depponie umschau'n!»

Made in Germany. Dem Deutschen Fernsehen falle, nagelt Karlheinz Mose in der Funkzeitschrift *Hör Zu* fest, zu wenig ein, wenn es um die leichte Abendunterhaltung gehe. Speziell um die gequirrte: aus zwei Teilen Quiz und einem Teil Show. Mit Rosenthals Tod, Elstners Pause, Kulis angekündigtem Abschied haben sich Lücken aufgetan. Erste Ersatzvorstellungen hat es gegeben. Etwa die verunglückte Wiederbelebung von «Made in Germany» unter dem sinnigen Titel «Ihr Einsatz, bitte». Man müsste es, so Mose, anders anpacken, damit man das ZDF-Fiasko «Made in Germany» nicht demnächst frei übersetze: «Wurm in der Unterhaltung».

Mehr als Gummi. Walter Hess, Pfarrer am Zürcher St. Peter, liess das *Tagblatt der Stadt Zürich* wissen: «Im Tagblatt der Stadt Zürich wird im Comic der Turm der Kirche St. Peter stilisiert dargestellt. Das ist schön und gut. Dieser Turm verdient es, abgebildet zu werden. Dass aber die Anti-Aids-Werbung in der Form eines in einem Kondom verpackten Kuckucksrufs vom grössten Kirchenzifferblatt Europas flattert, ist geschmacklos. Der St. Peters-Turm weist auf mehr als auf Gummi hin.»

Servier-Gastspiel. Maturandinnen, Studentinnen, Modeschülerinnen usw. betätigen sich zwischendurch im Gastgewerbe-Service: ein Job in der Kneipe, der laut Hamburger *Stern* «nur ein Gastspiel ist, bis das grosse Geld oder das grosse Glück kommt». Das Blatt zitiert dazu einen Ausspruch der Politologie-Studentin Tamara, 22, die in zwei Berliner Kneipen einspringt: «Du musst mit Menschen umgehen können und trotzdem das Geld aus ihnen herausholen.» Das nennt man wohl «des Pudels Kern im Pfeffer auf den Nagel getroffen»!

Rätselhaft. Die Kolumnistin Erma Brombeck in der *Welt am Sonntag*: «Einer der grössten, rätselhaftesten Unterschiede zwischen der männlichen und der weiblichen Psyche liegt in der Frage: «Wann hat eine Frau genug Schuhe?»

Zweitauflage. Die Hochzeitsphotos eines jungen Ehepaares im englischen Mansfield Woodhouse gingen verloren. Zwei Monate nach der Trauung erschien laut *Kölner Stadt-Anzeiger* das Paar mit den Trauzeugen und sämtlichen Gästen nochmals in der Kirche, und auch der Pfarrer war zur Stelle. Erfolgreiches Nachmalsknipsen. Dabei warnte der Geistliche: Für eine weitere Wiederholung sei er nicht mehr zu haben. Man kann's ihm nachfühlen. Er ist ja schliesslich Pfarrer und nicht Fernseh-Programmdirektor.

Freude an Freud. Aus einem Leserbrief an die *Süddeutsche Zeitung*: «Sehr geehrte Redaktion, darf ich Sie auf einen Druckfehler à la Freud aufmerksam machen: Im Freitagsprogramm, *Auslandsjournal*, hätte es heissen sollen: «Aida am Nil» und nicht «Aids am Nil».

Amphibische Gedanken
von Rapallo

